

Gleich in der Ungleichheit? Citizenship, Rechte und kulturelle Differenzen - zur Einführung

Machura, Stefan

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Machura, S. (2006). Gleich in der Ungleichheit? Citizenship, Rechte und kulturelle Differenzen - zur Einführung. In K.-S. Rehberg (Hrsg.), *Soziale Ungleichheit, kulturelle Unterschiede: Verhandlungen des 32. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in München. Teilbd. 1 und 2* (S. 783-784). Frankfurt am Main: Campus Verl. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-144989>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Gleich in der Ungleichheit? Citizenship, Rechte und kulturelle Differenz – Zur Einführung

Stefan Machura

»Gleich in der Ungleichheit?« mit dieser Frage knüpfte das dem Thema »Citizenship, Rechte und kulturelle Differenz« gewidmete Plenum an Diskussionen an, die vor allem mit dem Namen Thomas Humphrey Marshalls verknüpft sind. Im Mittelpunkt des Plenums steht die Frage, welche Beteiligungsrechte aus dem Status als Bürger folgen und wie vollberechtigte Bürgerschaft zuerkannt wird. Der Vorschlag zu diesem Forum kam aus der DGS-Sektion Rechtssoziologie. Als Juroren für die Referate fungierten Hubert Heinelt und Wolfgang Ludwig Mayerhofer.

Mit Tharailath Koshy Oommen konnte ein international profilierter Soziologe, ehemaliger Präsident der International Sociological Association, gewonnen werden, der über den Zusammenhang von Sozialstrukturen, Kultur und Citizenship sprach und dabei auch die Perspektive der Staaten einbezog, für die sich – wohl der Bequemlichkeit halber –, die Sammelbezeichnung »Dritte Welt« hält. Besonders groß ist die Schnittmenge des Beitrags Oommens mit dem Paper von Christian Joppke. Joppke widmet sich dem aus der deutschen Tagespolitik und aus den internationalen Nachrichten jedem bekannten und aktuellen Problemfeld von Staatsbürgerschaft und kulturellen Unterschieden. Der dritte Beitrag, verfasst von Alfons Bora und Heiko Hausendorf, untersucht die Praxis der Beteiligung von Bürgern in Anhörungsverfahren bei politisch-administrativen Entscheidungen über industrielle Großanlagen.

Oommen und Joppke diskutieren im Zusammenhang den Begriff der »Nation« und die Unterscheidungen, mit deren Hilfe Staaten ihre Bürgerschaft zurechnen. Deutschland erscheint als »a distinct people, the collectivistic-nation« bei Oommen und als »vermeintlich »völkisches« Deutschland« bei Joppke. Für die deutsche Diskussion kann man den vergleichenden Analysen beider Autoren eine Reihe von gedanklichen Anregungen entnehmen. Joppke betrachtet schwerpunktmäßig auch die politischen Konflikte zwischen den liberalen Staaten Westeuropas und einer radikalen, islamistischen Minorität.

Oommen legt dar, dass Citizenship ein rechtliches Instrument zur Herstellung von »equity and entitlement« darstellt. Jedoch war sie an Nationalität gebunden. Diese aber basierte immer auf Territorialität und Sprache, wobei Religion und *race*

oft mit hineinspielen. Soziale und kulturelle Faktoren bewirkten in der Folge die Inklusion oder Exklusion von Bürgern.

Inklusion und Exklusion sind auch das Thema von Bora und Hausendorf. Allerdings setzen sie den Bürgerstatus schon voraus und betrachten, welche Möglichkeiten der Teilhabe an Entscheidungen in politisch-administrativen Verfahren geboten werden. In den von ihnen untersuchten Beteiligungsverfahren, die als Kommunikationsprozesse begriffen werden, sind administrative, technologische und industrielle Positionen strukturell bevorzugt. Das legt die Frage nahe, ob die beobachteten Probleme auf bestimmte Typen von Verfahren beschränkt sind oder ob sie auch in anderen Konstellationen auffindbar sind.

Alle drei Beiträge des Plenums sind international vergleichend angelegt und ziehen Erkenntnisse aus mehreren Ländern heran. Das liegt beim vorliegenden Thema nahe und die Ergebnisse zeigen die Fruchtbarkeit dieser Herangehensweise.